

Rezension zu: Frieden und Erziehung, Montessori 2025

Maria Montessori (2025): Frieden und Erziehung. Hg. Ludwig, Harald. GW Bd. 9. Herder. 352 Seiten, 44,- €, ISBN: 978-3-451-32520-5

Mit dem vorgelegten Band soll ein tieferes Verständnis von Montessori-Pädagogik als ‚wirksame‘ Friedenserziehung angeboten werden. Der neue Band basiert auf einer italienischen Ausgabe von 1949 und ergänzt weitere Vorträge und Textstücke Maria Montessoris. Diese 18 Beiträge des Hauptteils wurden überwiegend in zeitlicher Chronologie geordnet und beruhen meist auf Mitschriften von Vorträgen Maria Montessoris. Außerdem enthält das Buch in Anhang I sieben ergänzende Texte von anderen Autoren und in Anhang II umfangreiche Literaturangaben sowie ein Sachregister und Personenverzeichnis.

Der neue Band trägt den gleichen Titel wie der erste auf Deutsch erschienene Sammelband mit Vorträgen Maria Montessoris zum Thema Frieden. Im Vergleich zu den bisherigen Ausgaben, „Frieden und Erziehung“ (1973) sowie „Die Macht der Schwachen“ (1989, Kleine Schriften Maria Montessoris, Band 2) nimmt die neue Ausgabe viele weitere bisher nur verstreut publizierte Beiträge Montessoris zur Friedenserziehung auf. Insgesamt beinhaltet der Band überwiegend Vorträge Maria Montessoris zum thematischen Schwerpunkt „Frieden“, aber auch eine Botschaft von 1937, ein Flugblatt und einen Brief Montessoris an ihre Freundin Giuliana Sorge (ca. 1947/48), in der sie ihre Sicht zur Nominierung für den Friedensnobelpreis darlegt. Der Herausgeber Harald Ludwig nimmt bisher unveröffentlichte Vortragsteile aus dem Jahr 1917 auf.

Nach der Einleitung des Herausgebers steht das Vorwort Maria Montessoris, das sie der italienischen Ausgabe „Educazione e pace“ 1949 voranstellte (nun erstmals auf Deutsch veröffentlicht), eine knappe Zusammenfassung ihrer friedenserzieherischen Intentionen. Hilfreich sind stets die Begleitinformationen des Herausgebers zu den aufgenommenen Texten (vgl. A. Literatur in Anhang II).

Entgegen der sonst chronologischen Ordnung ist als erster Vortrag „Neue Welt und Erziehung“ aus dem Jahr 1946 platziert (vgl. 1. Kapitel). In dieser späten Rede beschreibt Maria Montessori die Erziehung als Weg zum Frieden für eine zukünftige Welt anhand zweier Leitmotive: 1) Erziehung als bewusstes Mittel in einer sich durch Wissenschaft und Technik verändernden Welt, 2) Friedenserziehung als ein Gewähren von Freiheit in Entsprechung zu den individuellen und entwicklungspsychologischen Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung.

Ab Kapitel zwei sind die Vorträge nun chronologisch sortiert: Mit den vier Vorträgen aus San Diego im Jahr 1917 zeigt der Herausgeber, dass Maria Montessori bereits deutlich vor 1930 ihre Grundgedanken einer Friedenspädagogik entwickelt hat. Bei den Vorträgen zwei bis vier handelt es sich um Erstveröffentlichungen (vgl. 2.2 bis 2.4). Montessori betont darin u.a., dass Gesetze zur Sicherung des Friedens nicht ausreichen, wenn sie nicht auch im Zusammenleben, in der Umgebung und in den zwischenmenschlichen Beziehungen umgesetzt werden. Im vierten Vortrag entfaltet sie ihr Verständnis von Liebe als pädagogisches Mittel und moralisches Entwicklungsprinzip.

Es folgen elf Kapitel mit Vorträgen aus den 1930er Jahren, womit schon zahlenmäßig deutlich wird, dass Montessori sich ab dieser Zeit verstärkt zur Friedenerziehung äußerte (vgl. Kapitel 3. bis 14.). Zunehmend nahm sie auch die Ziele einer sozialen Partei des Kindes in den Blick, wie die Beiträge aus den Jahren 1937 bzw. 1941 zeigen. Von den späten Vorträgen ist Montessoris Rede „18. Die Bildung des Menschen beim Wiederaufbau der Welt – Der Montessori-Kongress von San Remo (1949)“ die umfangreichste. Erstmals abgedruckt als 18.1 ist Montessoris vorab Aufruf zum Kongress.

Die meisten Vorträge wurden bereits auf Deutsch publiziert, allerdings gibt es kleinere Veränderungen: Textgrundlage für den unter Viertens abgedruckten Vortrag „Abrüstung in der Erziehung“ ist nicht mehr der Vortrag von 1945 in Pilani (Indien) (vgl. Macht der Schwachen, S. 10-14), sondern die englische Erstveröffentlichung von 1932 in vergleichender Berücksichtigung weiterer Versionen. Montessoris bedeutsame Rede beim Europäischen Friedenskongress in Brüssel führt nun einen geänderten Titel, der sich an Publikationen in anderen Sprachen orientiert. So heißt sie nicht mehr „Für den Frieden“, wie im italienischen Titel „Per la pace“, sondern orientiert am niederländischen Titel „Appell an die Menschheit“ (1936) (vgl. 5.).

Montessoris Einsatz für den Frieden bringt die Vortragsreihe an der Internationalen Schule für Philosophie in Amersfoort bereits im Titel auf den Punkt: „Die Bedeutung der Erziehung für die Verwirklichung des Friedens (1936) (vgl. 6.). Montessori richtete ihren globalen Aufruf für den Frieden überwiegend direkt an ein internationales Publikum, d.h. an Teilnehmende internationaler Kongresse und Ausbildungskurse. Sie war davon überzeugt, dass Friede einem inneren Sehnen aller Menschen entspricht und sich gemäß ihrer Pädagogik erreichen lässt. Grenzen von Religionen und Ideologien schien es für sie dabei nicht zu geben. Beim internationalen Montessori-Kongress in Kopenhagen 1937 hörten 200 Teilnehmende aus 20 Nationen den Vortrag „Erziehung für den Frieden“ (vgl. 9.), wie Ludwig anmerkt (vgl., S. 288),

in Brüssel 1936 waren Vertretungen aus 37 Ländern anwesend. Auch zu anderen Vorträgen sind Angaben zur Zuhörerschaft ergänzt, wodurch die weltweite Reichweite ihrer Gedanken zur Friedenserziehung bereits zur Lebenszeit Montessoris eindrücklich wird.

Außerdem setzt der Band mit den ergänzten Texten in Anhang I besondere Akzente. Hierbei handelt es sich neben der Einleitung in die Textsammlung »Frieden und Erziehung« von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch aus dem Jahr 1973 auch um bereits früher publizierte Stellungnahmen des Herausgebers Harald Ludwig zur Friedenserziehung Maria Montessoris. Hinzugefügt wurde auch die Rede von Mahatma Gandhi 1931 am Montessori-Ausbildungszentrum in London, ein Brief von Rabindranath Tagore an Maria Montessori aus dem Jahr 1940, der Antrag für die dritte Nominierung Maria Montessoris zum Friedensnobelpreis aus dem Jahr 1951 durch die engagierteste Unterstützerin in diesem Anliegen Maria de Unterrichter Jervolino, sowie das „Gebet der Weltreligionen für den Frieden“, vorgestellt von Mutter Teresa, welches Montessoris Appell für Weltfrieden in der kosmischen Erziehung entspricht.

Durch die historisch kritische Überarbeitung von Harald Ludwig, wie sie aus den bisher erschienenen Ausgaben der Gesammelten Werke Maria Montessoris bereits bekannt ist, liegen auch in diesem Band wieder Anmerkungen, Kommentare und Querverweise vor. Diese Ergänzungen beinhalten differenzierte Erklärungen zu vorliegenden Originalen und der Übersetzungsarbeit, Erklärungen oder Querverweise zur Einordnung in das Gesamtwerk Maria Montessoris und darüber hinaus in historische Kontexte sowie in wissenschaftliche Diskurse, auf die sich Maria Montessori bezog, und bedeutende Personen oder Gruppierungen, mit denen sie in Kontakt stand. Hilfreich zur historischen und systematischen Einordnung des Wirkens Maria Montessoris ist, dass im Inhaltsverzeichnis direkt sichtbar wird, in welchen Jahren sie die vorliegenden Vorträge gehalten hat. Zusätzlich könnten neben der Jahresangabe auch die Orte hilfreich sein.

Auch wenn es dem vorliegenden Band in erster Linie nicht um die Einbettung der Position Montessoris in den aktuellen Diskurs geht, so wird dennoch bereits in der Einführung durch den Herausgeber ein Forschungsdesiderat benannt: Friedenserziehungsbewegungen hätten Maria Montessori und ihre Pädagogik bisher wenig beachtet (vgl., S. XI). Seine Sicht auf die Friedenspädagogik Maria Montessoris macht Harald Ludwig in einem Neuabdruck von „Religion und Ethik in der Friedenspädagogik Maria Montessoris (2007/2023)“ deutlich (vgl., S. 256-275). Er zeigt durch die Anordnung der Vorträge wie auch durch Kommentare, dass es

sich im vorliegenden Band zwar um eine thematisch orientierte Textauswahl handelt, dass diese jedoch im Kontext des Gesamtwerkes wie auch der praktischen Umsetzung der Montessori-Pädagogik betrachtet werden sollte.

Der Band ermöglicht eine historische und systematische Einordnung der Beiträge Maria Montessoris in vielfältige Diskurse, wie z.B. in die Friedenspädagogik, Interkulturelle Pädagogik, Ethik und Religionspädagogik sowie des Globalen Lernens, einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bzw. Global Citizenship Education. Montessoris Vision einer ganzheitlichen Erziehung, die sich an der Selbst- und Mitbestimmung des Individuums orientiert und auf eine solidarische, friedliche Welt zielt, macht sie zu einer Vordenkerin dessen, was aktuell im Rahmen der Transformationsagenda 2030 der UN und insbesondere von Zielbereich vier dieser Agenda international im Blick auf den Beitrag von Bildungsprozessen diskutiert wird. Auch im Rahmen der aktuellen Diskurse geht es, wie bereits bei Maria Montessori um die Verbindung von persönlicher Entwicklung und globaler Verantwortung. Der Mensch wird als Werkzeug des Friedens begriffen und Bildung als Wegbereiter für den Prozess einer sich wandelnden Welt.

Das Grundanliegen Maria Montessoris, die Schaffung einer menschlichen Kultur des Friedens, zieht sich wie ein roter Faden durch die Texte. Dem Herausgeber Harald Ludwig gelingt es mit dem neuen Band der Gesammelten Werke Maria Montessoris nicht nur durch die Zusammenstellung der Texte, sondern auch durch die Anmerkungen und Beiträge im Anhang eine Ausgabe mit Vorträgen und Texten Maria Montessoris zur Friedenspädagogik vorzulegen, wie sie bisher nicht vorlag.

Judith Neff